

Friedrich Bodenstedt.

307. Ein Blick vom Kreml.

1. Zum höchsten Turm stieg ich hinauf
Des Kreml in der Moskwa-Stadt,
Die manchen Turm mit goldnem Knauf,
Viel Tempel und Paläste hat.
Ich stieg hinauf, wo, vielbetürrt,
Sich rings die weiße Mauer zog,
Dran mancher Held schon angestürrt,
Schon manches Haupt vom Kumpfe flog.

2. Und als ich auf Palast und Dom
Hinabjah von dem hohen Turm,
Krümmt' unten sich der Moskwa-Strom
Zu meinen Füßen wie ein Wurm;
Und wie ein Wurm in meinem Geist
Ragt das Gedächtnis alter Zeit,
Und vor mir schwebt und mich umkreist
Manch Nachtbild der Vergangenheit.

3. Die Glocke schlägt vom hohen Turm,
Daß alles ringsum beb't und dröhnt,
Als ob von altem Kriegessturm
Ein Nachhall aus dem Erze tönt' —
Als ob der Turm mit Glockenmund
In feierlichem Donnerlaut
Erzählt', was ihm von alters kund,
Der Stadt, auf die er niederschaut.

4. Nicht, was die Zaren einst getan
In machtvollkommenem Blutgefäßt —
Nicht, wie sie dem Mongolen-Chan
Feig des Gewandes Saum geküßt —
Vor mir erseht ein andrer Held
Aus blutgetränktem Schlachtgefild,
Der Mächtige, der die ganze Welt
Ershütterte mit Schwert und Schild.

5. Wie eine Sonne sah man ihn
Einst aus dem Meere auferstehn,
Wie eine Sonne sah man ihn
Im Meere wieder untergehn.
Sein Haupt umschlang ein Strahlen-
franz,
Doch streng und kalt war sein Gesicht;
Er hatte all der Sonne Glanz,
Nur ihre Wärme hatt' er nicht!

6. Hier auf demselben Turme stand
Auch er gedankenvoll allein
Und sah hinab auf Stadt und Land,
Und alles, was er sah, war sein.
Noch schwillt sein Herz vor Uebermut,
Noch ist er großer Dinge voll;
Da jüngelt schon die rote Blut
Des Brands, der ihn verderben soll.

7. Er sieht's nicht, schließt sein Auge
zu —
Und das Gericht nimmt seinen Lauf.
Als Herr der Welt ging er zur Ruh,
Als armer Flüchtling wach't er auf.
Wild prasselt's rings im Flammenschein;
Der Kreml ist kein gastlich Haus:
Schon manchen ließ er glorreich ein
Und stieß ihn elend wieder aus.

8. Wo blieb des Weltbeherrschers
Macht?
Wo blieb er selbst, der stolze Held?
Der Sieger in so mancher Schlacht
Gibt jetzt in wilder Flucht durchs
Feld.

Und die im Unglück wie im Glück
Voll Treue folgten seiner Spur,
Jetzt elend ließ er sie zurück,
Bedacht auf eigne Rettung nur.

9. Des großen Kaisers Ruhm ward
stumm,
Die Herrlichkeit schwand wie ein Traum;
Ein Windhauch blies sein Weltreich um,
In Rußland ist für Tote Raum.
Da lagen Völker hingestreckt
In einem einzigen Grab von Schnee;
Jede verstummte Lippe weckt
In ferner Heimat jammernd Weh.

10. Um Frankreichs Söhne flag' ich
nicht —
Sie teilten Ehre und Gewinn
Des Kaisers wie sein Strafgericht,
Sie haben ihren Lohn dahin.